

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

7.7.1871 (No. 166)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. Juli.

N^o 166.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramme.

† Berlin, 5. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung betreffend den Dienst der unmittelbaren Reichsbeamten; ferner eine Bekanntmachung betreffend die Ergänzung der Vorschriften zur Ausübung des Prämiengesetzes.

† Versailles, 4. Juli. Nationalversammlung. Bei der Fortsetzung der Debatte über die Kautionspflichtigkeit der Zeitungen erklärt der Minister des Innern, Lambrecht, daß es sich nicht um das Preßgesetz, sondern um die Kautionspflichtigkeit allein handle, und ersuchte der Redner, die Diskussion hierauf zu beschränken. Die Versammlung beschloß zweite Beratung.

† Paris, 5. Juli. Die legitimistischen Organe geben zu, daß die Wahlen überwiegend republikanisch ausgefallen sind. Die republikanischen Blätter führen aus, daß die Republik jetzt vollständig gesichert sei. Andere glauben, daß in Folge der Pariser Wahlen die Regierung wie die Nationalversammlung sich entschließen würden, ihren Sitz nunmehr nach Paris zu verlegen.

† Paris, 5. Juli. Das definitive Resultat des Pariser Votums, abgesehen von der Armee, liegt nun vor. Danach haben erhalten Wolowski 143,700, André 130,900, Pernolet 127,800, Louvet 124,700, Morin 117,900, Prensé 116,200, Gordon 115,200, Diez-Monin 115,000, Gambetta 114,800, Denormandie 113,300, Cisse 109,200, Ploenc 108,200, Schurer-Kästner 107,500, Krantz 107,000, Laboulaye 106,200, Lefebvre 104,300, Pichat 99,000, Sebret 96,400, Breslay 95,300, Drouin 94,200, Bonvalet 93,900 Stimmen. Diese sind als gewählt zu betrachten. Die nächst größte Stimmenzahl erhielten: Moreau 92,000, Pierrard 91,100, Flavigny 88,100, Hauffville 88,000, Berquier 87,400 Stimmen.

† Odessa, 4. Juli. Nach einer mit großer Bestimmtheit auftretenden Meldung hätte die Flotte gestattet, daß ein russisches Kriegsschiff auf dem Kurse hierher die Dardanellen passire.

Deutschland.

Strasburg, 4. Juli. Dem „Niederrh. Kur.“ zufolge hat die französische Regierung in Betreff der Postbeamten, welche vor Ausbruch des Krieges in Elsaß-Lothringen angestellt waren, folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Die Beamten, welche sich zur Verfügung Frankreichs halten, werden ihre Befolgungen bekommen, bis sie wieder angestellt werden können; 2) Die Beamten, welche zugestimmt haben, Preußen zu dienen, werden bis zum Tage bezahlt, wo sie erklärt haben, daß sie den französischen Dienst verlassen; 3) Die Agenten, welche nicht weggehen konnten, aber sich doch weigerten, in preussische Dienste zu treten, werden bis zum Tage bezahlt, wo sie erklärt haben, den französischen Dienst aufgeben zu müssen.

Auf Befehl des Festungsgouverneurs werden die Thore der Festung wieder von 10 Uhr Abends bis 4 Uhr Früh geschlossen.

Strasburg, 5. Juli. Die amtliche Abschätzung der durch die Beschädigung der Stadt Bitsch erwachsenen Schäden an Gebäuden ist nun so weit geblieben, daß sämtliche

Interessenten zur Einsichtnahme der betreffenden Taxationen auf die Matrie geladen sind. Die Entschädigung für kleinere Reparaturen wird sofort voll ausbezahlt werden, während die für ganz zerstörte Gebäude oder Stockwerke zu leistende Vergütung nach Maßgabe des Fortschreitens des Wiederaufbaues gezahlt wird, und zwar 20 Prozent der Entschädigungssumme, sobald der Bau in Angriff genommen ist, 40 Prozent nach Errichtung des ersten Stockwerks und der Rest von 40 Prozent nach Fertigstellung des Gebäudes. Die für Gebäudebeschäden festgestellten Entschädigungen stellen eine Gesamtschuld von 1,341,110 Fr. dar; 664,21 Fr. werden für Reparaturen und 255,938 Fr. als erste Rate der Vergütung für Totalschäden sofort zur Auszahlung kommen. Die Kommission ist noch mit Ermittlung des erlittenen Mobilienverlusts beschäftigt.

In der Sitzung des Reichstags vom 26. Mai hatte der Fürst Reichskanzler erklärt: die auf Schlettstadt fallende Entschädigung von 2,500,000 Fr. werde ebenfalls aus den französischen Kriegsgeldern gedeckt werden. Von Schlettstadt aus erfährt man seitdem aus amtlichen Bekanntmachungen, daß es sich bei vorstehender Summe nur um die Anmeldung und vorläufige Abschätzung der durch die Belagerung und das Bombardement der Stadt und Festung Schlettstadt erwachsenen Schäden gehandelt habe und daß ein weiterer Termin in dieser Sache anberaumt war. Namentlich — so schreiben Privatpersonen von Schlettstadt — sei unter obiger Summe nur der durch das Bombardement angerichtete Schaden verstanden, dagegen die in Folge der Verteidigung der Stadt entstandenen Verluste damals noch nicht ganz abgeschätzt gewesen.

Strasburg, 5. Juli. Die „Strßb. Ztg.“ schreibt:

Viele elbische Industrielle, namentlich solche, welche ausschließlich auf den Eisenbahntransport angewiesen sind und die Kanäle nicht benutzen können, beklagen sich über die Höhe der Frachttarife und verlangen dringend eine Ermäßigung des Tarifs. In der That ist der auf den elbischen-Lothringischen Bahnen vorläufig eingeführte Tarif für die Beförderung von Kohlen und Rohstoffen im Ganzen höher als der der französischen Ostbahn, und die dadurch entstehende Kostendifferenz macht für größere Establishments verhältnismäßig bedeutende Summen aus. Jener Tarif ist eben in einer Zeit erlassen worden, als die Eisenbahn in erster Linie nur den militärischen Zwecken dienen mußte und der Militärtransport eigentlich nur zu Ausnahmefällen gestattet war. Da aber gegenwärtig die Nachwirkungen des Krieges mehr und mehr verschwinden und auch die Truppentransporte nachlassen, so wird der Privatverkehr wieder zu seiner normalen Entwicklung gelangen können, und die Eisenbahnverwaltung wird ein Interesse daran haben, dieselbe durch eine Tarifierung zu begünstigen. In der That ist bereits in Aussicht genommen, die deutschen Tarifbestimmungen, wie sie sich auf Grund der Reichsverfassung ausgebildet haben, auch sofort auf Elsaß-Lothringen auszuwenden. Nach Artikel 45 der Verfassung soll bekanntlich für Kohlen, Gase, Erze, Rohstoffe, Salz, Dünger und ähnliche Artikel beim Transport auf größere Entfernungen thunlichst der Einpennig-Tarif eingeführt werden. Die vollständige Durchführung dieses Grundgesetzes würde die Transportverhältnisse für die elbische Industrie nicht nur im Vergleich mit dem gegenwärtigen, sondern auch mit dem früheren Zustande wesentlich verbessern.

Das Amtsblatt von Chateau-Salins bringt nachstehende, die Nationalität der Einwohner der von Deutschland annektirten Länder betreffende Anzeige:

Der Art. 2 des Friedensvertrags vom 10. Mai 1871 sagt: „Bis den 1. Oktober 1872 kehrt den französischen Unterthanen der an Deutschland abgetretenen Gebiete, welche daselbst wohnen und ihre französische Nationalität behalten wollen, die Befugnis zu, mittelst einer vorher an die Behörde eingereichten Deklaration ihr Domizil nach Frankreich zu verlegen und sich da ansässig zu machen, ohne daß dieses Recht durch die Gesetze über den Militärdienst beeinträchtigt werden könnte. Es steht ihnen frei, die Güter zu behalten, die sie in dem mit Deutschland vereinigten Gebiete besitzen. Kein Bewohner der abgetretenen Gebiete kann wegen seiner politischen oder militärischen Akte während des Krieges verfolgt, beunruhigt oder aufgesucht werden.“ Dieser Entschädigung zufolge bitte ich die Bewohner des Kreises von Chateau-Salins, die ihre französische Nationalität behalten und ihr Domizil nach Frankreich verlegen wollen, mir, durch Vermittlung der Polizeikommissare, eine Deklaration abzugeben zu lassen, welche diesen Wunsch angibt und die Namen und Vornamen, das Alter, den Geburtsort, den letzten Wohnort des Deklaranten, die Güter, die er im abgetretenen Gebiete besitzt, sowie ihre Lage, und schließlich den Namen und das Alter der in dieser Erklärung behaupteten Beibehaltung der französischen Nationalität inbegriffenen Familienmitglieder enthält. Die fraglichen Einwohner bedürfen keines Passes, um das Land zu verlassen; sie erhalten bloß ein Zeugnis, welches ihre Entschädigung, bei der französischen Nationalität zu verbleiben, bestätigt. Die H. H. Maires sind gebeten, diesen Artikel des Friedensvertrags und die von mir beigefügte Anzeige durch Trommelwirbel bekannt zu machen. — Chateau-Salins, den 23. Juni 1871. Der Kreisdirektor.

München, 4. Juli. Das Aktionskomitee der hiesigen Katholiken hat unterm 1. Juli eine neuerliche Eingabe an die Staatsregierung gerichtet. In derselben wird, speziell mit Bezug auf den Jenger'schen Fall, zuvörderst der „geradezu unerträgliche“ Zustand geschildert, welcher für jene Katholiken, die dem neuen Dogma widerstreben, eingetreten sei. In Folge dessen bitten die Katholiken die Staatsregierung um „provisorische Vorkehrungen, die dem unabwieslichen Bedürfnis des Augenblicks entsprechen.“ Als die erste derartige Maßregel bezeichnen sie, daß den Geistlichen, welche auf Seite der Katholiken stehen, die Ausübung ihrer kirchlichen Funktionen ermöglicht werde. Die Eingabe sagt hierüber wörtlich:

Als Angehörige der katholischen Kirche — und als solche müssen wir innerhalb der Kirche auch unsere Gegner anerkennen, so lange wir nicht auf dem durch die Verfassung vorgezeichneten Weg den Austritt aus der Kirchengenossenschaft erklären — haben wir zum mindesten gleiches Recht auf Benützung des Kirchengütervermögens, der dem Gottesdienste geweihten Gebäude, Sachen und Einkünfte; dieses Recht wird verkümmert, so lange die der absolutistischen Umgestaltung der Kirche huldigende Pfarrergeistlichkeit die Katholiken zur Unterwerfung zwingen will, dieselben als Erlommungirte behandelt und ihnen in Folge des theils in einzelnen Mitgliedern der Geistlichkeit herrschenden, theils in den ungebildeten Volksklassen erregten Fanatismus die gemeinliche Benützung der den einzelnen Pfarrgemeinden zur Ausübung des regelmäßigen Gottesdienstes zugewiesenen Kirchen unmöglich macht.

Schließlich stellen die Katholiken an das Kultusministerium die Bitte:

1) von den katholischen Kirchen der Stadt München zunächst eine Summe den dem Gottesdienste geweihten Sachen und den entsprechenden Einkünften dem Professor Dr. Friedrich, sowie den demselben sich noch weiter anschließenden katholischen Geistlichen behufs Ausübung ihrer kirchlichen Funktionen zur ausschließlichen Benützung zu überweisen,

Der neunte Juni.

(Fortsetzung.)

„Nicht so weit wie Sie meinen,“ fuhr Mr. Holve fort. „Zu des alten Squire Staunen nahm man in Stoward Abbey die Sache sehr bald auf, und es wurde in einem Familienrathe beschloffen, daß Mr. George nach einiger Zeit vom Vater des Erbes verläßt werden und daß die junge Lady sich mit dem jüngeren Bruder verheirathen solle, worauf sie, wie die Leute behaupteten, ganz bereitwillig einging. Die Beiden paßten weit besser, sogar sehr gut zu einander; ihre listigen, harten Charaktere stimmten vollständig überein, während Miss Stoward und Mr. George niemals in einem Geleise mit einander gefahren wären. Vor der Hochzeit jedoch, kurz bevor Mr. George abreiste, fand eine Ausöhnung statt; er kam nach Hause zurück und beachte mich mit, und sodann gingen die großen Vorbereitungen zum Hochzeitfeste an. Wir Diener waren zwei Nächte nicht in's Bett gekommen, und am Vorabend der Trauung, als ich beschäftigt war, das letzte Bett auf der Wiese aufzuschlagen zu helfen, kam einer von den Arbeitern und forderte mich auf, auf die Eiche, welche ich Ihnen gezeigt habe, zu klettern, um mit einem Seile den Hauptast des Baumes gerade aufzurichten. Ich sollte dort das Seil so lange halten, bis er mir zurufen werde, es an dem Baum zu befestigen, allein ich war so todtnüchtern, daß ich kaum die Kraft dazu hatte. Ich stieg auf die Bank unter der Eiche und schwang mich von da auf einen unteren Ast, auf dem ich so ziemlich bequem — mit dem Rücken an den Stamm gelehnt — sitzen konnte. Sie werden's vielleicht nicht glauben können, aber ich verfiere Sie, daß ich die Wahrheit rede, wenn ich Ihnen sage, daß ich nach einem ganz kurzen Weilschen, das Seil fest in der Hand haltend, einschließe. Ich weiß nicht, ob man sich einen Zur mit mir machen wollte oder ob ich aus Vergeßlichkeit auf meinem Posten gelassen wurde, so viel mir weiß ich, daß der Mond schien, als ich durch Stimmen unter mir aufgeweckt wurde. Da sah er auf der Bank,

die sich um den Stamm der Eiche herumzog, und umschlang etwas schlankes, Weißes mit beiden Armen, während ein ganz kleines Händchen sich an seine Schulter klammerte. Ich kann mich jedes Wortes, das gesprochen wurde, so gut erinnern, als ob ich es eben in diesem Augenblicke hörte.“

„Sie hatten vielleicht Ursache, das Gesprochene nicht zu vergessen“, bemerkte ich.

„Das werden Sie hören. Die kleine Hand presste die Schulter fester und immer fester und der Arm zitterte heftig, was ich ganz deutlich wahrnehmen konnte, denn der Vollmond machte die Nacht fast taghell. Ich konnte auch sehen, daß Thränen auf Mr. George's Schulter fielen, worauf er fragte, ob sie betrübt oder besorgt sei wegen des — hier hielt er ihr etwas in's Ohr, das mir eniging — aber sie wandte sich ab, senkte das Haupt und sagte: „Nein, sie könne es ertragen, geschnitten und verfolgt zu werden, ohne zu murren, denn sie trage das Bewußtsein in sich, daß keines von ihnen Beiden eine Schuld auf dem Gewissen habe. Nein, das sei es nicht, was sie bekümmere und traurig mache, aber sie hatte Angst um ihn — und bei diesen Worten blühte sie Mr. George voll Zärtlichkeit und Sorge in's Auge. Er versuchte, sie wegen ihrer Beschuldigungen auszulassen und sagte, daß Alles an seinem Geburtstag, am 9. Juni, in's Reine kommen würde, wenn er, so Gott wolle, von Italien zurückkehrte. Nach einem minutenlangen Schweigen sagte sie, daß sie sich vor Dem fürchte, was zwischen jenem Tag und diesem geschehen könne. Sie kenne den Charakter der Braut, sie war überzeugt, daß dieselbe aus Haß zu Allem fähig sei und es ihm nicht vergeben werde, daß er sie verschmäht habe. „Und,“ sagte sie, immer heftiger zitternd, „wenn sie entdeckt, daß wir Nebenbuhlerinnen sind, dann wird sie nicht ruhen, als bis sie dich und mich zu Grunde gerichtet, für immer elend gemacht hat.“ Mr. George sagte sodann, er glaube, daß sein Bruder es sei, den man am meisten zu fürchten habe, wenn derselbe erfahre, daß — hier schlüßte er wieder etwas und sie neigte wieder den Kopf, aber

diesmal stießen keine Thränen mehr. Er küßte sie, und sie liebte ihn und bat ihn mit den zärtlichsten Worten, zu keinen so gefährlichen politischen Zusammenkünften mehr zu gehen. Sie sei zwar stolz auf seinen Ruhm und liebe ihn von ganzem Herzen, weil er sich so männlich der Sache der Armen annehme, aber ihre Mutter habe ihr wieder und wieder gesagt, daß Mr. Galber in seiner hartberzigen Weise bemüht war, den alten Squire glauben zu machen, er werde eines Tages gehängt werden, und daß er bereits von der sogenannten guten Gesellschaft ausgeschlossen sei. Der alte Squire sprach nämlich öfters in Corner-Gottage vor, um ein Weilschen mit ihrer Mutter zu plaudern, wenn diese wohl genug war, Besuch zu empfangen.

Ich hatte so viele Stunden auf dem Baume gelesen, daß ich endlich ganz kräftig von der Kälte wurde und den Versuch machte, meine Position zu verändern — dachte dabei jedoch nicht an das Seil in meiner Hand und ließ das Ende davon fallen. Es fiel gerade auf Mr. George's Kopf. Beide sahen voll Schrecken in die Höhe — er faßte die junge Dame fest um die harte Taille, um sie zu beschützen, ich aber stieg natürlich vom Baume herunter.

„Du Biest,“ sagte er in leiser, aber zornigem Tone, „Du elender Mensch hast mich belauscht?“

Ich gestand, daß ich gelauscht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 6. Juli. Dr. Agoston fährt noch immer fort mit seinen Vorträgen und erfreut sich andauernd der Theilnahme und des Beifalls des Publikums. Neuerdings wurden seine Vorträge mit Besuchen der Großherzoglichen Familie beehrt.

Breslau, 1. Juli. Wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, hat man außer den Lebertesten des beim Theaterbrand verunglückten Dekorationsmalers Weigmann noch einen zweiten menschlichen Körper völlig verlohrt unter dem Schutt des Hauses aufgefunden. Da aus Breslau aber Niemand vermißt wird, muß es ein Fremder sein, der bei der Katastrophe den Tod gefunden hat.

und 2) die katholische Pfarreigemeinschaft des Landes anzuweisen, in allen Fällen, in welchen von katholischen Brautleuten lebhaft ihre passive Assistenz zur Eheverhandlung verlangt wird, solche unbedingte und bedingungslos zu gewähren.

Darmstadt, 4. Juli. (Main-Bl.) Nächsten Donnerstag kommt in der zweiten Kammer die von unserer Regierung mit Preußen abgeschlossene Militär-Konvention, sowie das dazu gehörige Schlussprotokoll zur Beratung, über welche Vorlage der Regierung der Abg. Bentgraf Namens des Gesetzgebungsausschusses Bericht erstattet hat. Der einstimmige Antrag des Ausschusses geht dahin: „Die Militärkonvention, sowie das dazu gehörige Schlussprotokoll vom 13. Juni 1871 unter der Voraussetzung zu genehmigen, daß die in Art. 13, letztem Absatz der Militärkonvention, in Aussicht gestellte Regelung nur soweit verfassungsmäßig erforderlich, mit Zustimmung der Stände verordnet werde.“ Der in diesem Antrage erwähnte letzte Absatz des Art. 13 der Militärkonvention lautet:

Die Fälle und Formen, in welchen das Militär gegen Zivilpersonen einschreiten und von seinen Waffen Gebrauch machen darf, werden durch eine unter Berücksichtigung der betreffenden preussischen Reglements bestmöglicher Weise zu erlassende Verordnung geregelt.

Darmstadt, 5. Juli. Auf der Reise nach Baden und Petersthal ist der Kaiser von Rußland so eben mit Gefolge zu einem kurzen Besuche am hiesigen Hofe hier eingetroffen.

Frankfurt, 4. Juli. (Fr. Z.) Obgleich Hr. le Clerc, der eine Bevollmächtigte Frankreichs bei den hiesigen s. g. Friedenskonferenzen, noch nicht von Paris zurückgekehrt, haben dennoch schon in voriger Woche einige Sitzungen stattgefunden. Die Bevollmächtigten des Deutschen Reichs sind durch den Ministerialrat v. Weber (Bayern) vermehrt worden. Uebrigens haben für Deutschland nur zwei Bevollmächtigte Stimme zu führen, wenn ihre Zahl auch auf vier gestiegen ist. Es ist dies aus dem Wortlaut der Friedenspräliminarien zu entnehmen, nach deren erstem Artikel eine internationale Kommission beiderseits aus einer gleichen Zahl von Vertretern der kontrahierenden zusammenzutreten soll, um die Grenzregulierung und die Vertheilung des Bodens und der Kapitalien in solchen Bezirken vorzunehmen, welche vor dem Frieden gemeinschaftlich waren, in Folge der stipulirten Landesabtretung an Deutschland aber getrennt werden müssen.

Kassel, 4. Juli. (Fr. Z.) Der Kommunal-Landtag hat den Oberregierungsrat v. Bischoffshausen zum Landesdirektor mit 39 gegen 19 Stimmen auf 6 Jahre gewählt. Justizrath Karl Detter erhielt 17 Stimmen.

Aus Thüringen, 3. Juli. (Fr. Z.) Zwischen den Staaten Weimar und Gotha hatten Hoheits- und Landesgrenz-Differenzen in dem Amtsbezirk Jena bestanden. Nach einer Bekanntmachung der weimariischen Staatsregierung haben die befalligen Verhandlungen zu einem Ausgleich geführt, wonach die Grenzberichtigung bereits erfolgt ist und heute in Kraft tritt.

Berlin, 4. Juli. Ueber die Modalitäten bei der Abwicklung des nächsten Zahlungsgeschäfts der französischen Kriegskontribution wird folgendes gemeldet:

Die Geldsäcke werden Frankreich vergütet, das Stück mit 2 Sous oder 10 Pfennigen, es bekommt also nach ungefähre Schätzung mindestens einige fünfzigtausend Franken zurück, nachdem die erste Quote abgeliefert worden ist. Die Beschlagnahmen übernimmt für die französische Regierung des Haus Rothschild, die Wechsel haben sämtlich kurze Sichten, nicht über zwei Monate, und sind ohne Verlust zu baarem Gelde zu machen. Das Wechselgeschäft wird in London zwischen Rothschild und dem deutschen Konsul gemacht. Bei letzterem werden auch die Summen hinterlegt, welche Frankreich in englischen Banknoten zahlt. Das Silber kommt mit den anderen ausländischen nichtfranzösischen Banknoten direkt von Paris zu Bahn hieher. Bis zur Grenze trägt Frankreich die Kosten des Transports, von dort bis hieher Deutschland. Die Abnahme findet hier statt. Unverzüglich nach Eingang der Summe wird die Vertheilung an die Einzelstaaten dertat vorgenommen, daß vorweg diejenige Summe zurückgehoben wird, welche zur Tilgung der emittirten norddeutschen Kriegsanleihen (Spross. Schatzanweisungen mit kurzen Sichten) erforderlich ist. Als unumgänglich hatte sich schon in Versailles die Nachzahlung der Kriegskontribution herausgestellt. Es werden nur die einzelnen Säcke und Rufen, nicht ihr Inhalt kontrollirt. Ausreichend ist, einige Säcke durchzählen zu lassen und nach dem Gewicht derselben andere nachzuwiegen. Mit dem Durchzählen würden sämtliche Kassenbeamten des Deutschen Reichs nicht bis Ende Dezember fertig werden. Da notwendig ist, die eingehenden Sendungen auf Treu und Glauben als richtig laut Deklaration anzunehmen, so werden auch die Holzlisten, in denen die Säcke verpackt sind, zurückgehalten und dem Zahlbar vom Empfänger vergütet. Der Betrag dafür muß laut Vereinbarung festgestellt werden, da hiefür gesetzliche Bestimmungen, wie für die Vergütung von Geldsäcken, nicht bestehen. Sehr wahrscheinlich ist, daß seit geprügelter französischer Geldes zum Theil Gold- und Silberbarren eingeliefert werden, so daß die Ertrags des Geschäftes wesentlich vereinfacht werden könnten.

Berlin, 5. Juli. Die „Nordd. Allg. Bl.“ bringt heute zwei Artikel, welche gegen die liberale Partei gerichtet sind. Das erste ist eine eingehende Darstellung der obersteherischen Vergarbeiter-Verhältnisse, aus welcher hervorgeht, daß dort früher die vollkommenste Ruhe und Ordnung geherrscht, daß aber seit Gründung der „katholischen Partei“ Alles geschwehe, um die katholischen (polnischen) Arbeiter den Gegenstand zu den protestantischen Brodherren aufs schärfste empfinden und denselben sich zugleich als den Gegenstand zwischen Arm und Reich darstellen zu lassen. Polnische Schriftchen wurden in Ummasse verbreitet und überhaupt die Heterodoxie systematisch betrieben. Das andere ist ein Schreiben des Fürsten Pleß, in welchem derselbe sich bitter über die Verleumdungen beschwert, die gegen ihn und andere freisinnige Katholiken, so z. B. den Herzog von Ratibor, verbreitet worden seien: daß sie nur Protestanten anstellten, daß sie Feinde der Kirche seien, daß man ganz Oberschlesien mit Gewalt protestantisch machen wollte

und dergleichen mehr. Zugleich spricht sich der Fürst aufs schärfste gegen die in Oberschlesien bei den Reichsrathswahlen stattgehabten klerikalen Wählerereien aus. — Die Prüfungen behufs Einführung einer einheitlichen Handfeuerwaffe für die deutsche Armee werden, der „Korr. St.“ zufolge, eifrig fortgesetzt. Vornehmlich und vor Allem wird die Frage erwogen, ob die Einführung der Mitrailleurse als Feldgeschütz bei uns wünschenswert ist? Die Majorität unserer militärischen Fachmänner spricht sich gegen diese Einführung als Feldgeschütz aus, erkennt aber die Vortheile der Mitrailleurse als Flankengeschütz und in den Laufgräben vor und in der Festung an.

Berlin, 5. Juli. Außer dem Fürsten Bismarck werden auch mehrere andere Minister Berlin in nächster Zeit verlassen: der Kriegsminister Graf Nooß wird sich nach seinem Gute Gütergoh, der Handelsminister Graf Frensch, der von seiner Badereise zurückgekehrt ist, sich ab und zu nach seinem Gute Künnersdorf, der Kultusminister v. Müllers sich Mitte dieses Monats aufs Land, und der Justizminister Leonhard sich in der zweiten Hälfte dieses Monats ins Bad begeben.

Der bei der jetzigen französischen Regierung als deutscher Geschäftsträger fungierende Oberst Graf Waldersee ist zum Kommandirenden des 1. hannoverschen Ulanenregiments Nr. 15, unter vorläufiger Belassung in seiner jetzigen Stellung in Paris, ernannt worden. Es geht daraus hervor, daß seine jetzige diplomatische Stellung als eine vorübergehende zu betrachten ist.

In einigen Blättern wird gemeldet, daß in Regierungskreisen bereits Besprechungen über das neue Pressegesetz stattgefunden hätten. Die Nachricht ist nicht begründet: bis jetzt sind Erörterungen darüber nicht gepflogen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juli. Die offiziellen Blätter in den Provinzen bringen einen gleichlautenden, „Die Deutschen in Oesterreich“ überschriebenen Artikel, worin ausgeführt wird, daß das Ministerium durchaus nicht die Absicht habe, die Deutschen in Oesterreich zu Gunsten der andern Nationalitäten irgendwie zu beeinträchtigen. Die wesentlichste Stelle dieses Artikels lautet:

Ein Ministerium, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, den innern Frieden herzustellen, welches nicht über die Wünsche von 3 Millionen Polen, 3 Millionen Tschechen, 2 Millionen Ruthenen, 1 Million Slowenen, 1 Million Italiener zur Tagesordnung übergeht, sollte die Bestrebungen von 8 Millionen Deutschen ignoriren? Das wird jeder Unbefangene schon vom Standpunkt des einfachen Zahlenverhältnisses für unmöglich halten. Niemand wird an eine halbwegs um das Wohl des Staates besorgte Regierung die Zustimmung stellen wollen, daß sie sich mit der Absicht tragen könnte, das wichtigste und älteste Kultur-Element in Oesterreich, eine der wesentlichsten Bedingungen der Machtstellung der Monarchie irgendwie hintanzusetzen und zu schädigen, ohne daß sie die historische Bedeutung und die Unentbehrlichkeit des deutschen Elements sowie die Tragweite der jüngsten großen geschichtlichen Umwälzungen zu verkennen oder zu unterschätzen vermöchte. Ähnliches fällt Niemandem ein und kann Niemandem in den Sinn kommen.

Frankreich

Paris, 3. Juli. (Köln. Bl.) In den Vierteln Belleville, Meudonmontant und Billette herrscht heute große Aufregung und die Militärbehörden haben in Folge dessen wieder strenge Maßregeln ergriffen. Sehr gefährlicher Natur scheint diese Agitation aber nicht zu sein, da dieselbe keineswegs verhindert hat, daß ein großer Theil der Garnison von Paris heute abgezogen ist. Ein Theil dieser Truppen begibt sich nach Versailles, andere in die Forts. Im Innern von Paris sollen außer der republikanischen Garde und den Polizeimannschaften nur noch wenige Truppen bleiben. Daß die Garnison von Paris, wie einige Blätter versichern, auf 40,000 Mann reduziert wird, wie es der Friedensvertrag verlangt, ist nicht sicher. Es heißt im Gegentheil, daß außer der Garnison von Paris und Versailles noch ein Korps von 40,000 Mann für unvorhergesehene Fälle in der Umgegend bleiben wird. Der Abmarsch der Deutschen aus Frankreich dauert fort. Dieselben haben in der Umgegend von Paris Rogent und Marne verlassen und sind auch von Montbelliard abgezogen. Aus dem Jura melden die französischen Blätter, daß die Deutschen dort sehr brutal gegen die Bewohner auftraten. So arg scheint es aber doch nicht zu sein, da man in Dole sich damit begnügte, einen Privatier Francineur, der einen deutschen Offizier mißhandelt hatte, einfach zu bitten, sich auf einige Zeit nach der Schweiz zu begeben. Demonstrationen gegen die deutschen Soldaten finden fortwährend statt und geben leider zu traurigen Vorfällen Anlaß. So schoß bei Frouard ein Soldat auf einen Hausen Voltes, der die Soldaten, welche sich in einem Eisenbahnzug befanden, verhöhnte, und tödtete einen jungen Mann. Zur Verhütung solcher Vorkommnisse haben nun die französischen Gendarmen Befehl erhalten, keine Zusammenrottungen in der Nähe der Eisenbahnen zu dulden. — Der Minister der öffentlichen Bauten hat dem Seine-Departement einen Kredit eröffnet, um die Brücken von Sevres, Glichy, Amlieres, Joinville u., welche das französische Genie beim Anmarsch der Preußen ganz nutzloser Weise in die Luft sprengte, wieder herzustellen. Vom nächsten Donnerstag an wird Paris wieder besser erleuchtet sein, als dieses bisher der Fall war. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Laternen und Gasröhren sind nämlich jetzt vollständig beendet. Der Anblick, welchen Paris des Abends hat, wird also bald wohl nicht mehr so düster sein.

Paris, 4. Juli. Bei dem Diner, welches Hr. Thiers den in Versailles weilenden Prinzen von Orleans gab, hatte die Gemahlin des Staatsoberhauptes an der Tafel zu ihrer Rechten den Grafen von Paris, zu ihrer Linken den Prinzen Joinville; ihre Schwester, Frln. Doña, hatte den Herzog von Chartres zu ihrem Tisch-

gesellschaftlicher, und Hr. Thiers selbst saß zwischen der Herzogin von Chartres und der Gräfin d'Haussonville, der Gemahlin des bekannten orleanistischen Akademikers. Von den Ministern wohnten nur die „zahmen“, nämlich die Hh. Dufaure, de Cissey, Potthuan und Victor LeFranc diesem Mahle bei.

Rochefort, der nunmehr seinen Vertheibiger und seine Angehörigen empfangen darf, befindet sich leblich wohl und sieht ruhig seinem Prozesse entgegen. Er wird aber nicht so bald, als man allgemein angezeigt hatte, vor seinen Richtern erscheinen. Das Kriegsgericht von Versailles, für dessen Sitzungen man jetzt die dortige große Reitschule einrichtet, wird chronologisch vorgehen und daher erst die Korpschäfen des Centralomitees und der Commune, die Afti, Billioray, Urbain, Verdure, Pascal Groussot u. s. w. akurtheilen, ehe es zu Rochefort gelangen wird, der erst im April, von schwerer Krankheit genesen, in Paris eingetroffen ist und seine Thätigkeit im „Mot d'Ordre“ wieder aufgenommen hat. Einweisen beschäftigten sich die Zuchtpolizeigerichte mit einigen untergeordneten Organen der Commune; so wurde ein gewisser Evrard, welcher von dieser Regierung den Posten eines Finanzinnehmers erhielt, zu sechs Monaten und ein gewisser Elie Criveau, der unter denselben Auspizien die Geschäfte eines Huissiers besorgte, zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Paris, 4. Juli. Dem „Temps“ zufolge hat Hr. Poyer-Quertier am Samstag dem Grafen Waldersee die Summe von 100 Millionen als Anzahlung auf die Kriegsentzündung überreicht. Diese Summe bestand aus 32 Tratten auf Berlin und 68 auf London, für welche eine Kommission von 400,000 Fr. gezahlt wurde.

Aus allen Quartieren von Paris wird seit einigen Tagen wieder von zahlreichen Verhaftungen gemeldet, und am Sonntag, dem Wahltag, allein sollen in Batignolles, La Bilette, Montmartre und Belleville an 500 Personen festgenommen worden sein. Man nennt unter den Verhafteten den jungen Verliere, Unterbelegirten der Commune in der Mairie des 13. Arrondissements, den Mulatten Lardin, welcher in der Nationalbibliothek dem Egyptian Anis-el-Bittar zur Seite stand, endlich den Dr. Herzfeld, Oberarzt der Ambulanzen der Commune. Für den letzteren, welcher aus Pesth gebürtig ist, sind von Seiten der österreichischen Botschaft die nöthigen Schritte zur Beschleunigung des Verfahrens gegen ihn geschehen.

Die Lyoner Bahn war wieder einmal der Schauplatz eines Eisenbahn-Unglücks. Vorgefunden früh geriet die Postzug, welcher von St. Germain des Fosées nach Clermont ging, unweit der letzteren Stadt, bei Pontmort aus den Schienen. Vier Reisende und 2 Eisenbahnbeamte wurden getödtet und etwa 20 Personen verwundet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Verailles, 3. Juli. (Köln. Bl.) Seit der großen Revue, welche zunächst die Folge gehabt hat, bei den chauvinistischen Blättern das Kriegsgeschrei wieder zu erwecken, ist die Armee von Paris in der Auflösung begriffen. Obgleich die Transportschiffe „Ceres“ und „Dryade“ und einige andere Fahrzeuge vom 24. bis zum 27. Juni das 9. und 11. Linienregiment bereits nach Algier eingeschifft haben, hat der Kriegsminister Befehl erteilt, noch eintere vier Regimenter dahin abgehen zu lassen. Ein Theil der Reserve-Armee unter General Binoy geht in die Provinz ab und ein anderer Theil wird in die Korps der Generale Douay und Bataille eingereiht. Die Truppen, welche in Paris bleiben, werden hauptsächlich in die Forts, in Versailles, St. Germain und die Lager von Vincennes, Satory und den Park von St. Cloud verlegt werden. Die eigentliche Garnison von Paris wird aus den Gendarmen, der republikanischen Garde (vormals Garde von Paris) und den militärisch organisirten Stadtsergeanten bestehen. — Der Antrag der Armeekommission der Nationalversammlung, nach welchem jeder französische Bürger zwei oder drei Jahre aktiven Kriegsdienst leisten soll, hängt an, bei den reicheren Bürgerklassen große Mißbilligung zu erregen. Da die chauvinistischen Blätter bereits von Rache gegen Deutschland reden, so sieht die Bourgeoisie mit Furcht und Schrecken auf dieses bevorstehende Armeegesetz, welches die Versammlung ziemlich sicher annehmen wird. Der Krieg wird fürberhin diesen Leuten nicht mehr so reizend erscheinen. Die reichere Bourgeoisie fand es früher sehr glorreich, Algerien, China, Mexiko zu erobern, Sebastopol zu nehmen und Italien zu befreien, da diese Thaten von Bauern und Arbeiterhänden verrichtet wurden, welche von den Schülern der polytechnischen Schule und der Militärschule von St. Cyr kommandirt wurden, die fast allein in die höheren Offiziersgrade einrückten. Man hatte Sieg und Ruhm ohne Mühe und Noth; der Krieg war deshalb immer populär bei den Bourgeois und den Leuten vom coeur léger. Wenn es später nicht mehr möglich sein wird, einen Stellvertreter zu kaufen, und alle gleichmäßig den Kriegsgefahren ausgesetzt sein werden, dann wird das Kriegsgeschrei in Frankreich wesentlich gedämpft sein.

Verailles, 4. Juli. Sitzung der Nationalversammlung vom 3. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung über den Gesetzesvorschlag des Hrn. Claude, wonach sämtliche Kriegskosten (Kontributionen, Requisitionen, Ersatzung von materiellen Schäden) von allen Einwohnern Frankreichs zu gleichen Theilen getragen werden sollen. Der Minister des Innern, Hr. Lambrecht, erklärt, daß die Regierung sich die Diskussion über diese wichtige Vorlage für die zweite Lesung vorbehalte.

Weiter beschäftigt sich die Kammer mit dem Gesetzentwurf betreffend die Wiederherstellung der Rationen für Zeitungen und periodische Druckschriften. Diese Ration soll im Seine-Departement 50,000 Fr. für täglich erscheinende und 30,000 Fr. für höchstens dreimal wöchentlich erscheinende Blätter, in den Städten von mehr als 50,000 Seelen 25,000 Fr., in den kleineren Städten 15,000 Fr. für die Blätter der ersten Kategorie, und halb so viel

ist die andere betrogen. Diese Vorlage wird von einem Mitgliede der Rechte, Graf v. Castellane, nachdrücklich bekämpft. Er rügt die unabhängige Sucht aller Regierungen, das Prekregime zu ändern. Das gebe so weit, das dieselben Männer, welche in der Opposition den Zeitungstempel und die Kautions bekämpften, sobald sie an's Ruder gelangen, sie wieder einführen wollen. Redner tritt Alles, was die H. Jules Simon, Pelletan und Thiers früher gegen die Kautions geltend gemacht haben. Diefelbe habe niemals das Grichischen Jahresblatter verhinbert, weder die „Lanterne“ noch den „Siecle“, welcher letztere jeden Morgen die Gesellschaft in ihren Grundlagen erschuterte und die Anhänger der Religion mit giftigen Angriffen verfolgte. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Dagegen sei die Kautions ein Hindernis für die gute Presse, namentlich für die kleine Provinzpresse, welche eine bescheidene, aber nützliche Sendung erfülle. Redner empfiehlt das Beispiel Englands, wo die Presse vollkommen frei sei, der Journalist aber, der sich eines Vergehens schuldig mache, schweren Strafen verfallt.

Dr. v. Savardie unterstützt die Vorlage mit dem sententzlichen Ausspruch: „Die Pressefreiheit ist zu allen Zeiten von literarischen, politischen und moralischen Gesichtspunkte aus ein Unglück gewesen.“ Ich bin, fährt er fort, Beamter des Kaiserreichs gewesen, und ich mache kein Hehl daraus. Das Kaiserreich hat es verstanden, die Presse zu behandeln: Kautions und die Bedingung der Konzession sind die rechten Waffen gegen dieselbe. Er läst das Journ. des Deb., seitdem dasselbe gegen die literarischen Blätter polemisiert, ebenso wohl zur schlechten Presse, wie die Organe der Commune. Meine Herren, sagt er, im Vatikan sitzt heute ein ehrwürdiger Greis gefangen und in die Bande heuchlerischer Garantien geschlagen. Ich beantrage, das die Nationalversammlung sich in einer großen Kundgebung an ihn wende mit der Bitte, die Kanonisation der Jungfrau von Domremy anzuordnen. Redner schließt nach zahlreichen Unterbrechungen bei allgemeiner Unruhe.

Dr. Baragnon erklärt sich gegen die Kautions, wie der erste Redner, namentlich im Interesse der Provinzialblatter.

Dr. Bethmont erhebt in dieser Vorlage nur den ersten Schritt auf der Bahn des Preventivverfahrens; auf die Kautions werde bald der Stempel folgen und so, wie unter dem Kaiserreich, das Monopol der „das Geschäft im Großen treibenden“ Blätter bald wieder hergestellt sein.

Dr. Picard, welcher den Gesetzentwurf als Minister eingebracht hat, sucht denselben so gut als möglich zu verteidigen. Er gesteht, das er als Mitglied der Opposition für die unumstandliche Freiheit der Presse eingetreten sei; damals hätte es sich aber darum gehandelt, die Einrichtungen des Despotismus: die vorgängige Erlaubnis und die Aburtheilung der Prevergehen durch ordentliche Gerichte zu bekämpfen. Die Kautions sei, kullig bemerken, eine Nothwendigkeit. Die Regierung vom 4. Sept. habe sie allerdings abgeschafft, jedoch das Prinzip offen gehalten, indem sie die erledigten Kautions nicht herausgab und nur die neuen Blätter von der Erlegung dieses Pfandes dispensierte. (Lebhafte Unruhe links.) Er schätze sich für liberal genug, wenn er sich auf dem Standpunkte Royer-Collard's und Benjamin Constant's halte. — Schluss der Sitzung.

— Aus Versailles, 5. Juni, wird dem Journ. de Bruxelles gemeldet: Gestern sind der Graf v. Paris und der Herzog v. Chartres nach Belgien abgereist, um dem Grafen Chambord ihre Aufwartung zu machen. Letzterer erwartet seine Besucher in Brügge, wo er gestern angekommen ist.

Großbritannien

** London, 4. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden heute Nachmittag der Königin einen Besuch auf Schloss Windsor abstaten; bisher haben dieselben ihre Zeit fleißig mit dem Besuch aller Sehwurdigkeiten benutzt. — Mr. Hotham, der englische Konsul in Calais, macht bekannt, das alle Personen, welche daselbst eintreffen, ohne einen von den französischen Konsularbehörden visirten Paß zu haben, mit dem nächsten Dampfer nach Dover zurückkehren müssen.

In Devonport herrscht in Folge des Unfalles, der das Kriegsschiff „Raincourt“ betroffen hat, reges Leben. Die Fregatte „Valorous“ ging gestern Abend mit bedeutenden Vorräthen und Apparaten, sowie mit einer großen Anzahl Mannschaften nach Gibraltar ab, um das Schiff nothwendig noch vor gänzlichem Untergang zu retten, und heute folgt das Panzerschiff „Achilles“ zu gleichem Zwecke nach. Bisher sind die Hoffnungen auf Rettung des Fahrzeuges, eines der drei Widerwurde der englischen Flotte, welches eine halbe Million Pfd. Sterling kostete, nur sehr gering, und es ist nur ein Glück, das kein Verlust an Menschenleben, wie beim Untergange des „Captain“, zu besorgen steht.

So wenig Aufsehen auch die internationale Ausstellung in South-Kemington macht, so fährt sie doch fort, sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Während der vorigen Woche passirten nicht weniger als 50,712 Personen durch die Drehkreuze an den verschiedenen Eingängen.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 6. Juli. Aus Basel geht uns folgende telegraphische Mittheilung zu:

„Die in der „Stimme vom Biesenthal“ erzählte Geschichte über einen bayrischen Invaliden ist eine elende Erfindung von Anfang bis zu Ende, welche von der fraglichen Redaktion mit unerhörter Bereitwilligkeit entgegen genommen und weiter verbreitet wurde. Gerichtliche Klage gegen dieselbe wird eingeleitet. — Polizeidirektion des Kantons Basel-Stadt, Dr. J. J. Witz.“

S.d.G. Karlsruhe, 5. Juni. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des zweiten Bürgermeisters.) Der Vorsitzende berichtet über die Festlichkeit der Begrüßung des kgl. bayr. Armeeoberbefehlshabers am 2. d. M. und spricht im Auftrage der geehrten kgl. bayr. Generale und Offiziere für diese Aufmerksamkeit der Stadtbehörde den Dank aus.

Die Kommission hat am 4. d. M. bei der Stadtrerechnung einen Rassenkatalog vorgenommen und berichtet nun, das sich die Kasse in besserer Ordnung befunden habe.

Der Antrag, die stadische Wehthalle zu vergrößern, wird als dringlich anerkannt und einstimmig angenommen.

Die sofortige Einführung der neuen Wasserleitung in das

Rathhaus und die Aufstellung eines Hahnendrums am Rathhausthurm wird auf Antrag der Baukommission genehmigt.

Die nadhige Ausbesserung der Lycoumstrasse zwischen dem Marktplatz und der Lammstrasse wird beschloßen, dagegen die weiter beantragten Anlagen auf diesem Plage verlagert, doch soll im nächsten Budget dafür eine Summe vorgezogen werden.

Ein Mitglied schilbert die lachst nachtheiligen Folgen des Einflusses der Dohlen auf die Kriegsstrasse, die dortigen Grundbesitzer hätten unter der schlechten Entwässerung viel zu leiden. Der Gemeinderath anerkennt diesen Rothstand und beschließt: Das stadische Wasser- und Straßenbauamt habe der Baukommission in kürzer Zeit Vorschläge für hinlängliche provisorische Abhilfe hier und an einigen anderen Stellen der Stadt zu machen.

Eine Bitte der Unterlehrer an den hiesigen Volksschulen um Gehalts erhöhung wird zur Neuerung an die beiden Ortschulrathe verwiesen.

Dem Stadtrabbiner Willhalter wird auf Ansuchen die Bewilligung erteilt, im Gebäude der höhen Thierschule während der Ferienzeit den israelitischen Religionsunterricht zu erteilen.

* Karlsruhe, 6. Juli. Die Gauner James Hallet und Jane Weer, welche den Diebstahl bei Goldarbeiter Stein veraten, kamen heute auf der Rheinthal-Bahn hier an und befinden sich im Antezugangs. Polizeikommissar Heckmann von Mannheim (begleitet von dem Schutzmann Kupferschmid von hier) hatte den Transport von der belgischen Grenze hierher geleitet; unter den Effekten befindet sich auch das Räthen, in welchem die Goldwaaren geflochten wurden.

Heidelberg, 3. Juli. (Fr. J.) Als man auf dem hiesigen Friedhofe einen Platz bestimmte, wo die in unsern Reservelazarethen verstorbenen Krieger zusammen beerdigt werden sollten, ließ man zugleich eine Stelle für ein denselben zu sehendes Denkmal frei. Den ersten Anstoß zur Ausführung dieses üblichen Vorhabens gab der Versuch der bei der Todtenfeier am Friedensfest an den Gräbern der Gefallenen gehaltenen Trauerrede des Hrn. Stadtpfarrers Schellenberg d. J., deren erste Anlage bereits vergriffen ist. Auch wurden demselben von vielen Seiten unausgesprochen Beiträge für diesen Zweck eingesandt. Nun aber hat die Stadt Heidelberg selbst die Ausführung übernommen. Man freut sich darüber sehr, denn auf diese Weise werden wir zugleich ein Denkmal zum ewigen Gedachni des Kriegs von 1870-71 erhalten. Man beachtet, die sämmtlichen, etwa 170, Namen der auf dem Friedhofe ruhenden deutschen Gefallenen auf dem Denkmal zu verewigen.

Heidelberg, 5. Juli. Heute Mittag reiste Feldmarschall Graf Wrangel mit dem Schnellzug hier durch. Derselbe begibt sich nach Wiltsbad zum Kurgebrauch.

— In Mosbach wurde dem General v. Hartmann vorigen Sonntag der herzlichste Empfang von Seiten der Bevölkerung, der festlich geschmückten Schuljugend und der Bevölkerung zu Theil. Er nahm die Einladung des Bürgermeisters zu einem Mahle an. Zu dem Blumen- und Kranzergewandte der ruhige und lebenswurdevolle Helbengreis scherzend: „Nun, diese Bomben lassen wir uns doch lieber gefallen als die andern.“ Mosbach hatte einen wahren Siegesfesttag.

Aus Baden, 3. Juli, schreibt man dem „Schw. M.“: „Schon seit Wochen war davon die Rede, das das Bisthum Straßburg, wie ubigen kaum anders möglich, nach Einverleibung des Elsasses einen Theil der oberrheinischen Kirchenprovinz, somit einen Bestandteil des Erzbisthums Freiburg bilden sollte. Damit ist also das Reich direkt an der Erzbisthumsfrage beteiligt. Ob nun die Frage der Wiederbesetzung, soweit es sich um eine bestimmte Person handelt, schon in ein neues entscheidendes Stadium getreten, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls aber werden sich, wenn wirklich Straßburg einen Bestandteil der Kirchenprovinz bildet, ganz neue Fragen von politisch-kirchlicher Bedeutung aufwerfen; unter Anderem wahrscheinlich auch jene, ob Straßburg oder Freiburg Metropolitanstadt werde. Im Allgemeinen ist man geneigt, anzunehmen, das in diesem Punkte eine Aenderung nicht eintrete. So viel ist unter allen Umständen gewis, das das Reich jetzt ein unmittelbares Interesse an allen hier einschlagigen Fragen hat. Ob das der ultramontanen Partei erwünscht ist, möchten wir bezweifeln. Im Allgemeinen hat sie lieber mit dem Kleinstaat allein zu thun.“ [Die Diocese Straßburg gehört bis jetzt bekanntlich zur Erzbischofse Bischofskonf.]

Dorben, 4. Juli. (Fr. J.) In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli entlud sich über den größten Theil der Gemarkung Dorben ein surchtliches Hagelwetter, das beträchtlichen Schaden verursachte. Die Hagelkornen fielen andauernd und in der Größe von Haselnüssen bis zu der von Baumnüssen. Die Gartengehaude sind beinahe gänzlich zertrumert; der Gans ist weit obgemacht; das Getreide und die ubigen Feldgewachse sind arg mitgenommen. Am empfindlichsten sind die Bewohner der G betroffen, denen der ganze Feldertrag vernichtet ist.

Konstanz, 5. Juli. (Konst. J.) Die Genehmigung des kunften Reichspostamts zur Errichtung der Reichs-Oberpostdirektion in Konstanz und ebenso zur Vereinigung des hochpostlernerischen Postwesens mit dem Bezirk Konstanz ist laut einer so eben eingekommenen Depesche des Hrn. General-Postdirektors Stephan an Hrn. Bürgermeister Stromeyer erfolgt.

Vermischte Nachrichten.

— Aus München, 3. Juli, berichtet die „N. Nachr.“: Unmittelbar nach der Heimkehr vom selerischen Leichenbegängnisse des Professors Dr. Zenger sand Prof. Dr. Friedrich auf seinem Tische ein Schreiben des derzeitigen Dekans der theologischen Fakultät, Dr. Reichsmayr, worin derselbe ihn im Namen seiner insalubilitatlich gestannten Kollegen der Fakultät zu einem Widerruf seiner religiös-kirchlichen Anschauungen, wie sie namentlich in der von ihm unterschriebenen Erklärung Dillinger's und Genossen an die Katholiken Deutschlands niedergelegt sind, auffordert. Wenn binnen 24 Stunden dieser Widerruf nicht erfolge, sähen er und Genossen sich zu einer offenern Generalerklarung genöthigt.

— Berlin, 4. Juli. Folgende Ministerial-Verfügung ist vor kurzem ergangen:

„Berlin, 24. Mai 1871. Aus dem von dem katholischen Geistlichen bei der dortigen Anstalt und Korrektionsanstalt vor 1870 erhaltenen Jahresberichte habe ich ersehen, das in dieser Anstalt neben dem regelmäßigen Gottesdienste die Abhaltung besonderer Missionen durch Ordensgeistliche stattgefunden hat. Die Ausführung der Gesungen-Geleit durch andere, als die hierzu besonders angestellten Hausgeistlichen, kann grundsätzlich nicht gestattet werden. Ich ver-

anlasse daher die königl. Regierung, Anordnung zu treffen, das Ordens- oder andere fremde Geistliche zur Abhaltung von Predigten u. in dem Straf- und Gefangenenanstalten des dortigen Bezirkes nicht wieder zugelassen werden. Der Minister des Innern. In Vertretung des Bitters.“

An die k. Regierung in Kachen.

Rachschrift.

ny Petersthal, 6. Juli. Nachm. 2 Uhr. So eben ist Sr. Maj. der Kaiser von Rußland nebst 2 Großfürsten mit großem Gefolge hier eingetroffen.

□ Berlin, 5. Juli. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist in der letzten Nacht ein sehr gunztiger gewesen und nunmehr so weit vorgeschritten, das die Reiseabsichtungen getroffen werden können. Man glaubt jedoch, das die Reise nicht vor Samstag angetreten werden wird.

† Dresden, 5. Juli. Prinz Thomas von Genoa ist heute aus Turin zum Besuch der sächsischen Königsfamilie auf Schloss Pillnitz eingetroffen. — Das „Dresd. Journ.“ veroffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, wonach die aus Frankreich ausgewiesenen sächsischen Staatsangehörigen ihre Ansprüche auf Schadenersatz spätestens bis zum 20. Juli anzumelden haben. [Eine ähnliche Aufforderung ist bekanntlich auch von der badischen Regierung ergangen; ebenso von den Regierungen von Bayern und Großherzogthum Hessen.]

Paris, 4. Juli. (S. R. B.) Die Armee von Versailles wird reorganisiert; sie bleibt unter dem Befehl des Marschalls Mac Mahon, wird aber in 6 Korps eingetheilt, deren Kommando den Generalen Bourbaki, Montauban, Bataille, Clinchant, Douay und de Barrail übertagen wird. Der General Admiral ist zum Gouverneur von Paris ernannt. Bourbaki geht nach Lyon. Binoy gibt das Kommando der Reserve ab und bleibt Grostabschef der Ehrenlegion. Die Garnison von Paris unterliegt einer Reduktion bis auf 40,000 Mann, den Stipulationen des Friedens gemäß. Der Rest der Armee zieht sich hinter die Loire zurück.

† Paris, 5. Juli. Berichte über die Wahleresultate bestätigen, das die überwiegende Mehrheit derselben im Sinne der Politik Thiers angefallen ist. Es wurden nur etwa 12 Radikale und 10 Konservative gewählt. Man glaubt allgemein, die Regierung und die Nationalversammlung würden nach Ablauf der Ferien der Nationalversammlung nach Paris uberfiedeln. Die Kriegserichte zur Aburtheilung der Insurgenten sollen am 10. oder 12. d. M. zusammentreten.

Krankfurter Kurszettel vom 6. Juli.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/2	Oesterreich 5% Silberrente 56 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation. 97	„ 4% Papierrente 48 1/2
Baden 5% Obligationen 101	„ 4% Obl. i. F. v. 28 fr. 86 1/2
„ 4 1/2% „ 96 1/2	„ 4% Obl. i. F. v. 105 fr. 86 1/2
„ 4% „ 89 1/2	„ 5% Obl. v. 1870
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	„ 4% „ 83 1/2
„ 4 1/2% „ 98 1/2	„ 5% „ v. 1871 81 1/2
„ 4% „ 92	Belgien 4 1/2% Obligation. 102
Württemberg 5% Obligation. 101 1/2	„ 4 1/2% „ v. 1870 91 1/2
„ 4 1/2% „ 96 1/2	Schw. 4 1/2% Eidg. Obl. 101 1/2
„ 4% „ 88 1/2	„ 4 1/2% Bern. Staatsobl. 98 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen 95 1/2	„ 3% Spanische 31 1/2
„ 4% „ 87 1/2	„ 6% Bonds 1882r
Sachsen 5% Obl. 102 1/2	„ von 1862 96 1/2
„ 4% „ 100 1/2	„ 6% „ v. 1885r
Gr. Hessen 5% Obligation. 102	„ von 1865 96 1/2
„ 4% „ 92 1/2	„ 5% „ v. 1904r
	„ (1867) v. 1864 94 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 119 1/2	5% Waltersheim-Gins. 4% 169
Frankf. Bank 500 fl. 3% 137 1/2	5% Sef. Ludwigsh. Pr. i. F. 100 1/2
„ Bankverein 100 409 1/2	5% Bam. Weib.-Pr. i. F. 77 1/2
„ Einz. 113 3/4	5% Elzab. V.-Pr. i. F. 78 1/2
„ Vereinskasse mit fl. 100 107 1/2	„ „ „ 2. Em. 76 1/2
Darmstadter Bank 363 3/4	„ „ „ 82 1/2
Deft. Nationalbank 740 5/8	„ „ „ (Neumarkt-Klub) 82
Deherr. Credit-Anst. 272 1/2	5% Pr. v. 1870. Prior. steuerf. 79 1/2
4 1/2% bayr. Ostb. 200 fl. 130 1/2	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68 74 1/2
4 1/2% sach. Nordb. 500 fl. 124 1/2	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 1869 74
4% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 183 1/2	5% Ost. Nordwestb. Pr. i. F. —
4% Balz. Nordb. 200 fl. 107 1/2	5% Ung. Ostb. Pr. i. F. 69 1/2
4% Sef. Ludwigsh. 155 1/2	5% Ung. Nordostb. Prior. 69 1/2
3 1/2% Oberhess. Gins. 350 fl. 74 1/2	5% Reich. Oberberg. Pr. steuerf. 73
5% Ost. Pr. Staatsb. i. F. 388 1/2	5% Ost. Sab.-Lomb. Pr. i. F. 45 1/2
5% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 167 1/2	5% Ost. Staatsb. Prior. 57 1/2
5% „ Nordwestb. A. i. F. 198 1/2	5% Ost. Sab.-Lomb. Pr. i. F. 45 1/2
5% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 211 1/2	5% v. reuss. Bodentredit-Central-
5% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 238	„ Pfandbriefe 100
5% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 158	7% „ Neu-York-Gins.-Bonds 96
5% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 244 1/2	6% „ Pacific Central 85 1/2
5% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 194 1/2	6% „ Sab. Lom. St.-E.-A. 71

Anleihenloose und Pramienanleihen.	
Bayr. 4% Pramien-Anl. 109	Andsbach-Gunzenhausen-Looje 11 1/2
Badische 4% „ 108	Deft. 4% 250 fl.-Looje v. 1854 75 1/2
„ 3 1/2% „ 65	„ 5% 500 fl.-Looje v. 1860 82 1/2
Braunsch. 20-Jahr.-Looje 18 1/2	„ 100 fl.-Looje von 1864 121 1/2
Groh. Hessische 50 fl.-Looje 172	Schwedische 10-Jahr.-Looje 109 1/2
„ 25 fl.-Looje 48 1/2	„ 10-Jahr.-Looje 8

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 3% f. S. 99 1/2	Preu. Kassens. fl. 1.45 1/2 - 2/8
Berlin 60 Tl. 4% 105 1/2	„ Friedrichsd'or 9.58 1/2 - 59 1/2
Bremen 50 Tl. 4% 96 1/2	„ Bilsen 9.43 - 45
Elb. 60 Tl. 4% 105 1/2	„ Holländ. 10 fl.-St. 9.55 - 57
Hamburg 100 Tl. 3 1/2% 87 1/2	„ Ducaten 5.34 - 36
London 10 P. St. 2 1/2% 118 1/2	„ 20-francs-Stücke 9.22 1/2 - 23 1/2
Paris 200 fr. 6% 94	„ Engl. Sovereigns 11.54 - 56
Wien 100 fl. 5% 95 1/2	„ Russische Imperial. 9.44 - 46
Disconto 1 S. 3 1/2%	„ Dollars in Gold 2.25 1/2 - 26 1/2

Stimmung: flau.

Berliner Börse. Schlusskurse. 6. Juli. Kredit 155 1/2, Staatsbahn 233, Lombarden 95 1/2, Ost. Amerikaner 97 1/2, Rumanier 47 1/2.

Wiener Börse. 6. Juli. Kredit 296 1/2, Staatsbahn 410, Lombarden 177 1/2, Napoleonsd'or 9.82, Anglobankaktien 259 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

429. Im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erscheint:

Im neuen Reich. Wochenchrift

Das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst. Unter Mitwirkung von Gustav Freitag herausgegeben von Dr. A. Dove.

Mit No. 27 beginnt das 2. Semeller des 1. Jahrgangs, auf welches alle Buchhandlungen und Buchhändler des In- und Auslandes Bestellungen annehmen.

Im 1. Semeller brachte die Wochenchrift, die von dem gebildeten Publikum überall mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde, u. a. die nachfolgenden Artikel: Th. Rommels, die Katafomben Roms, die germanische Politik des Augustus; W. Köpfer, die geographische Lage der großen Städte; H. W. Dove, die Witterung im Kriegsjahr 1870; Anton Springer, die alte Kunst auf dem Kriegsschauplatz; Wolff Sandtlin, Stockholmser Erinnerungen; G. Friedberg, das deutsche Reich u. der Kirchenstaat; Georg Curtius, Jakob Grimm; J. A. Grome, Tytan und Bordenone; Th. Loche, die deutsche Militärliteratur seit 1866; R. Walzer, Zahlwörter und Zahlzeichen; H. Schwabe, Geistes- und Ungelundes in der Frauenfrage; zahlreiche kulturhistorische und politische Aufsätze von Gustav Freitag; Kritiken von M. Bernays, A. Dove u. c.

Bevor haben im 2. Semeller: B. Lübbe, H. Makart u. Mich. Wagner; Felix Dahn, das Troja in der german. Mythologie; v. Bar, das Budgetrecht der Volkvertretung; Max Büchinger, historische Aufsätze; G. Böhm, die Dichter; R. Schöne, der Partisanen; Gustav Freitag, Kritiken von M. Bernays, G. v. Hartmann u. A. Dove u. c.

Probennummern und Prospekte sind durch jede Buchhandlung zu beziehen. Halbjährlicher Abonnementspreis: 4 Thlr.

Deutsches Kaiserbuch.

461. So eben erschienen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: Kurze Geschichte der Römisch-Deutschen Kaiser und der Preussischen Könige bis auf den Deutschen Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Mit den Bildnissen Kaiser Karl des Großen und Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Preis nur 7 1/2 Sgr.

Luckhardt'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Deutsches Kaiserbuch.

461. So eben erschienen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: Kurze Geschichte der Römisch-Deutschen Kaiser und der Preussischen Könige bis auf den Deutschen Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Mit den Bildnissen Kaiser Karl des Großen und Kaiser Wilhelm den Siegreichen. Preis nur 7 1/2 Sgr.

Soolbad Rappennau.

Bad-Liste vom 11. Juni bis 4. Juli. Frau Fabrikant Haas mit Fräulein Tochter von Pforzheim. Herr Gillingen mit Schwester von Karlsruhe. Frau Kaufmann Franke von Sinsheim. Frau Fräulein von Weibheim. Frau Käfer von da. Frau Ries vom Neubaus. Herr und Frau Bürgermeister Jungmann von Sinsheim. Frau Doktor Schütz von Riedersheim. Adam Oberer von Babstadt. Karl Hofmüller von Sinsheim. Herr Kolb von Hoffenheim. Fräulein Heitel von Sinsheim. Zacharias Gullmann von Heidelberg. Frau Weber von Karlsruhe. Frau Helfenstein mit Ehemann von Mannheim. Herr Kahn von Gemmingen. Christine Eckert von Hilsenhardt. Fräulein Heintzmann von Mannheim. Frau Richard mit Familie und Bedienung von Mannheim. Frau Dreyer mit Fräulein Tochter von Hoffenheim. Frau Wagner von Heilbronn. Frau Wiland von Karlsruhe. Frau Wiggens mit Kinder aus Chicago. Frau Wrensch von Weiler. Fräulein Wärdlin von Pforzheim. Herr Weyer aus Petersburg. Frau Dieringmeier Hürkin von Heidelberg. Frau Frankensbacher von Heilbronn. Herr Brandenburger, Bierbrauer aus Lyon. Fräulein Jürg von Ringelbach. Frau Postmeister Duffing von Heidelberg. Frau Inspektor Sachs mit Familie und Bedienung von da. Fräulein Mai von Mannheim. Frau Scharnberger mit Nichte von Ladenburg. Fräulein v. Gemmingen von Schloss Guttenberg. Fräulein Simon von Sinsheim. Frau Siegel von Rodbach. Frau Stoll von Medesheim. Frau Kirchhausen von Schluchtern. Herr Reiningen, Lehrer von Kirchardt. Frau v. Pöschinger mit Familie und Bedienung von Mannheim. Frau Direktor Bach mit Fräulein Tochter von Heilbronn. Herr Ulrich, Kaufmann von Stuttgart. Frau Stammel mit Familie von Mannheim. Theodor Wurm von Bruchsal. Herr Weinba, Werkmeister von Mannheim. Frau Kübler von Massenbachhausen. Herr Brum von Wellenberg. Kranke und verwundete Soldaten: Herr Wallmann, Feldwebel beim 4. Infanterieregiment. Heinrich Stoder, Unteroffizier, Adam Keller, Gefreiter, Soldat Rumig beim 3. Infanterieregiment, Josef Fischer, Tambour beim 6. Infanterieregiment, Friedrich Singenberger beim 2. Dragonerregiment, Christian Fritz beim 1. Grenadierregiment, Heinrich Gresslich beim 1. Feld-Artilleriesregiment. 443.

Hopfen-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft circa 9 Ctr. 1-lbige Känge 1870er Hopfen, schöne Waare. Josef Schwemmer, Langstraße Nr. 412.

Wohnung zu vermieten.

139. 3. Der zweite Stock (Bel-Etage) einer schön gelegenen Villa zu Heidelberg, in der Nähe der Bahnhöfe, mit prächtiger Aussicht nach dem Harzgebirge, der Bergstraße und Rheinebene. Die Villa ist elegant und kann von Anfang Juli an bezogen werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Der Rechenschaftsbericht pro 1870 ist erschienen und wird auf dem Bureau der Anstalt sowie bei allen unteren Geschäftsfreunden und Agenten unentgeltlich abgegeben. Karlsruhe, im Juni 1871. Der Verwaltungsrath. Junabann.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahr 1835. Kapitalvermögen am Schlusse des Jahres 1870: — 9,408,979 Gulden. — Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt schließt alle Arten von Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen ab. Nähere Auskunft wird auf dem Bureau der Anstalt und bei deren Vertretern erteilt. Der Verwaltungsrath.

Karlsruhe. Schloßplatz.

Salon Agoston.

Heute, Freitag den 7. Juli. Große brillante Gala-Vorstellung. Auftreten einer Schülerin des Herrn Agoston.

Zum zweiten Male: Großer Damen-Ringkampf, ausgeführt von vier Damen der Gesellschaft. Anfang 8 Uhr. Kaffe-Eröffnung 7 Uhr.

Samstag den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr, letzte Kindervorstellung.

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt.

Associé-Gesuch.

Der Eigentümer einer täglich erscheinenden Zeitung (welche einen jährlichen Reingewinn von ca. 4,000 Thaler abwirft), sucht zur Einrichtung einer eigenen Druckerei einen tüchtigen, wo möglich geschäftsfähigen Associé mit baar Kapital von 10,000 Thlr. Gef. fr. Offerten wolle man sub Z. C. Nr. 543 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in Frankfurt a. M. gelangen lassen. 382. 3.

Erledigte Gehilfen-Stelle.

Das fürstl. fürstl. Kammeramt Donaueschingen sucht aus der Zahl der Kammerlisten einen Dienstgehilfen. Gehalt jährlich 700 fl. Baldiger Eintritt erwünscht. Bewerbungen wollen mit Zeugnissen belegt werden.

Gesucht ein Kutscher.

411. 2. Heidelberg. Ein Kutscher für ein Hotel und ein zuverlässiger Kutscher. Näheres bei R. Dreifuss, Agent in Heidelberg.

Eine Druckerei.

453. 1. Sommerbergungen am Bodensee, zu Ueberlingen, Badort. Gehob. Hof von Wilten Mann. Fräulein, Mittag, Abends und Logis 1 Thlr.

Fünfhundert Ohm.

reine gehaltene 1868er und 1869er Kaiserstähler u. Oberländer Weine, im Preis von 22 fl. bis 34 fl. die badische Ohm von 150 Liter, hat aus einem Privateller im Ganzen oder lagersafweise zu verkaufen.

Küfermeister Schwörer in Freiburg i. Bg.

438. 1. Durmersheim. Stammbolz- u. Gerüststangen-Versteigerung. Bis Montag den 10. d. Mts. läßt die Gemeinde Durmersheim in ihrem Haidwald, und zwar Vormittags 9 Uhr anfangend, 397 Stück forstliche Gerüststangen, und 200 Stück 84 Forststämme, welche sich theils zu Sägflößen und theils zu Bauholz und Brunnenteufeln eignen, öffentlich versteigern.

Thurmuhren-Lieferung.

Die Stadtgemeinde Waldbrunn beabsichtigt, eine neue Thurmuhre mit Schlagwerk anzuschaffen. Wir laden hiezu Thurmuhrenfabrikanten ein, ihre Adresse unter Einlegung von Preislisten samt Beschreibung der Waare an unterzeichnete Behörde in Waldbrunn einreichen zu wollen. Waldbrunn, den 27. Juni 1871. Der Gemeinderath. G. Straubhaar.

Bürgerliche Rechtspflege.

9.936. Nr. 15.688. Freiburg. Gegen den früheren Schützenwirth zu Weiningen, Museumsrestaurator Ferdinand Strauser in Freiburg, haben wir Cant erkannt, und es wird nunmehr zum Richteramt auf Dienstag den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr. Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Cantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Cant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Vor- oder Nachverzeichniß verlesen werden, und es werden in Bezug auf Vorvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterstimmen als der Mehrheit der Erschienenen beizurechnen werden.

Wohnung zu vermieten.

139. 3. Der zweite Stock (Bel-Etage) einer schön gelegenen Villa zu Heidelberg, in der Nähe der Bahnhöfe, mit prächtiger Aussicht nach dem Harzgebirge, der Bergstraße und Rheinebene. Die Villa ist elegant und kann von Anfang Juli an bezogen werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung zu vermieten.

139. 3. Der zweite Stock (Bel-Etage) einer schön gelegenen Villa zu Heidelberg, in der Nähe der Bahnhöfe, mit prächtiger Aussicht nach dem Harzgebirge, der Bergstraße und Rheinebene. Die Villa ist elegant und kann von Anfang Juli an bezogen werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen daber wohnenden Generalhaber für den Empfang aller Gläubigeranträge zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschähen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden. Freiburg, den 3. Juli 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Die g.

Bermischte Bekanntmachungen.

Hofguts-Verpachtung.

136. 1. Freiburg. Von dem der Universität Freiburg geböhrigen, sogenannten Steinenstadter Hofgut in Gemarkung Steinenstadt, Amt Mülheim gelegen, werden

- a) die Hofgutgebäude, bestehend in geräumigen Wohnungen, Scheuer und Stallungen, b) 2 Morgen Garten bei den Gebäuden, c) 96 Morgen Ackerfeld in 24 Parzellen, d) 27 Morgen Wiesen in 2 Parzellen, e) 1 Morgen Nebel in 2 Parzellen

auf weitere 15 Jahre, 1. Mai 1872 bis dahin 1887, im Wege öffentlicher Versteigerung in Verkauf gegeben. Die Pachterhandlung findet

Montag den 7. August d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Hofgut selbst statt, und werden Nachzulieferer mit dem Bemerkten hiezu vorgeladen, daß sie sich über die Güte durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Das Gut selbst, in der Rheinebene unweit der Eisenbahnstation Schliengen gelegen und durch seine Fruchtbarkeit und gute Abfuhrwege sich empfehlend, wird den Nachzulieferern auf Verlangen durch Herrn Bürgermeister Fischer in Steinenstadt in allen Theilen vorgewiesen werden.

Weitere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, bei der auch die Pachterbedingungen bis zur Versteigerungstagfahrt jederzeit eingesehen werden können. Freiburg, den 4. Juni 1871. Großh. Universitäts-Wirtschafts-Administration. Fischer.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

428. 2. Nr. 7544. Karlsruhe. Für Herstellung eines neuen Bahnhofsgebäudes auf Station Nr. 91 zwischen Karlsruhe und Durlach sollen die Bauarbeiten, welche

- 1) für Abrucharbeiten zu 10 fl. — fr. 2) Grabarbeiten 50 — 49 — 3) Maurerarbeiten 1630 — 23 — 4) Steinbauarbeiten 368 — 23 — 5) Zimmerarbeiten 744 — 39 — 6) Schreinerarbeiten 242 — 32 — 7) Schlosserarbeiten 181 — 2 — 8) Malerarbeiten 63 — 43 — 9) Blecharbeiten 105 — 11 — 10) Anstreicherarbeiten 147 — 22 —

im Ganzen zu 3603 fl. 11 fr. veranschlagt sind, an einen Uebernehmer vergeben werden. Die schriftlichen Angebote sind längstens bis zum 10. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo Bauplan und Kostenübersicht, sowie die Auftragsbedingungen zur Einsicht aufliegen, versiegelt abzugeben. Karlsruhe, den 3. Juli 1871.

Großh. bad. Eisenbahnamt. Der Vorstand: Der Geh. Ingenieur: Busa. Bischoff.

Hausversteigerung.

354. 2. Gernsbach. Das noch unter den Erben des verstorbenen Herrn Sternwirts Friedrich Geiger zu Gernsbach im Gernsbach bestehende, nachbeschiedene Wohn- und Wirtschaftshaus zum Stern hier wird auf Antrag der Erben am

Montag den 24. Juli 1871, Nachmittags 3 Uhr, in dem Rathhause dahier zu Eigentum öffentlich versteigert, nämlich: Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realtheilungswirtschaftsrechtigkeit zum Stern nebst besonders stehender Scheuer und Stallung, auf der 1. g. Hochfläche dahier, neben Kaufmann Jakob Dreifuss und Hofwirth Wendel, vornen die Hochfläche und hinten Anschlag.

Das ganze Anwesen liegt in der schönsten Lage hiesiger Stadt auf der 1. g. Hochfläche, und erfreute sich vernehme seiner günstigen Lage und seiner vortrefflichen innern Einrichtung seit der besten Einkehr von Fremden aus nah und fern.

Indem Lufttragende zu dieser Verkaufstagfahrt eingeladen werden, wird noch besonders beigefügt, daß die Zahlungsbedingungen für dieselben sehr günstig gestellt sind und Näheres hierüber bei dem Unterzeichneten erhoben werden kann. Gernsbach, den 30. Juni 1871.

Der Großh. Notar G. Gariner.

Wohnung zu vermieten.

451. 1. Nr. 361. Waldkirch. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwaldbeständen Enges- und Kastelwald versteigern wir in schriftlichen Losabtheilungen und mit halbjähriger unverzinslicher Verzinsung

Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Badwirthshaus in Engesloch: 116 tannene Säghämme, 37 tannene und 4 forstliche einfache und doppelte Säghämme, 132 tannene und 25 forstliche Bauhämme und 1 buchenen Kugloß.

Freitag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr dafelbst: 14 Kfir. buchenes, 13 Kfir. tannenes Eicheholz, 6 Kfir. buchenes, 1 Kfir. tannenes Brühlholz, 1 Kfir. buchenes und 14 1/2 Kfir. tannenes Klobholz, 3550 tannene und gewisste Wellen, sowie 1 1/2 Kfir. weisstannene Abfallrinde.

Domänenwaldbücher Blattmann in Waldkirch wird das Holz auf Verlangen vorgezeigt. Waldkirch, den 5. Juli 1871. Großh. bad. Bezirksforstf. Krutina.